[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 38

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

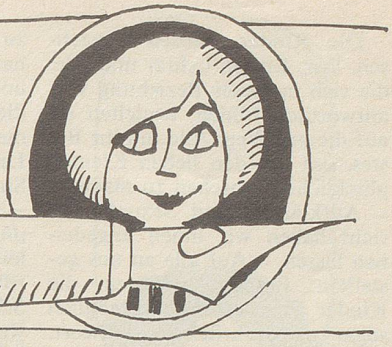
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau



Auch allein lässt sich's gut reisen

Von den alleinstehenden Frauen, die ohne Begleitung keine Hotelferien machen und deshalb die Schönheitsfarmen bevölkern, stand in Nr. 31 des Nebelspalters zu lesen.

Das stimmt nachdenklich. Ist es denn langweilig, mit sich allein zu sein? Oder fehlt uns der Mut zu Ferien allein, weil sie nicht die Norm sind? Die Einwände, die ich hier vor meiner geplanten Alleinreise zu hören bekam, hätten mich allerdings mutlos machen können: «Was, allein willst du gehen?» «Die Einerzimmer in den Hotels sind doch die schlechtesten.» «Allein an einem Tischchen sitzen, womöglich schlecht plaziert?» «Dann musst du aber wenigstens einen guten Tropfen bestellen, sonst wirst du sowieso schief angesehen.» «Komm doch mit auf unsere Gesellschaftsreise!»

Nein, eben das wollte ich nicht. Also auf, mit Rucksack und Reisetasche, vorerst ins Berner Oberland, um mir recht viele hübsche Orte und Hotels anzusehen.

Nun ist die Reise leider schon zu Ende, und überall bewillkommnete man mich sehr freundlich, gab man mir ein schönes Doppelzimmer (offenbar waren die Hotels nirgends hundertprozentig belegt) mit Blick auf Berge, See oder Garten und im Speisezimmer ein hübsch plaziertes Tischchen. Und wie erging es mir bei der Nichtbestellung des guten Tropfens? Schon vor 20 Jahren schwärmte ich von jenen Hotels in England, wo die Kellner unaufgefordert mit der Wasserkaraffe herbeieilten. Wäre es möglich, dass es in dieser Beziehung auch in der Schweiz tagen würde? Mit dem freundlichsten Gesicht brachte man mir ein Glas Tee, einen Traubensaft, und das Gesicht blieb auch freundlich, wenn ich ein Getränk überhaupt ablehnte.

Freundlichkeit und nette Hotelzimmer waren also keine Mangelware, dafür die Alleingängerinnen. Etwa 40 % aller Schweizerinnen sind alleinstehend. Wo verbringen denn sie ihre Ferien? Sind die Vorteile des Alleinseins zu wenig bekannt? Allein kommt man mit Einheimischen leichter ins Gespräch und vernimmt so viel Aufschlussreiches über die Gegend. Wandern, ausruhen, ein Museum besuchen, mit dem Zeichenblock da und dort verweilen, alles nach Lust und Laune. Oder geht es vielen von uns Schwestern wie jener Alleingängerin wider Willen, die Ferien im Hotel verbrachte und mich zu einem Kaffee schleppen wollte, weil sie nie allein in ein Restaurant gehe? Ja, vielleicht wird man dort fixiert, in den Ferien hat man eben Zeit dazu. Aber was denken denn wir oder die andern beim Betrachten der lieben Mitmenschen? Belangloses!

Mangels Dauerreden in Gesellschaft bin ich übrigens ganz erholt an meinen Arbeitsplatz zurückgekehrt. Ich werde wieder so gehen, mit noch weniger Gepäck, denn das versicherte mir ein Hotelier: «Jeden Abend eine andere Robe zum Diner ist heute passé.» Wie herrlich! Und sollte ich dann doch einmal den Eindruck haben, als Alleinstehende werde man nicht freundlich bedient, so denke ich an jenen Kellner, der alle Gäste, auch ansehnliche Männer, vom gedeckten Tisch wegwies, wenn sie nur Goulaschsuppe bestellten. Ich werde also nicht gleich die Empfindliche spielen. Das muss man sich auf dem Weg zur Emanzipation sowieso etwas abgewöhnen. *Lilo*

Im Gedenken an Bethli

In derselben Woche, da ich in der Zeitung las, dass in Basel unser altes, liebes Bethli zu Grabe getragen wurde und ich im Herzen traurig war um einen Menschen, den ich zwar nie persönlich getroffen hatte, und den ich doch zu kennen glaubte seit vielen Jahren, kam vom Touring-Club beider Basel das Club-Organ ins Haus mit dem beiliegenden Inserat:

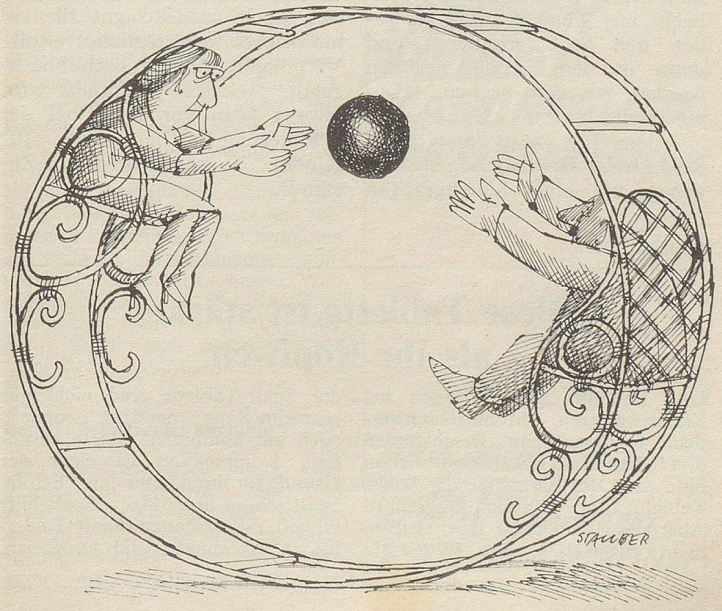
«Weitere Kurse für unsere Mitglieder ‹Noch besser fahren› ...» und dann die Daten und Kosten. «Damenkurs 8./9. September 1977, *Normalkurse* 6. und 27. Oktober 1977.»

Dass es möglich ist, in Basel, wo Bethli lebte, schrieb und um mehr menschliche Gleichberechtigung für uns Frauen kämpfte in seiner beharrlichen, gescheiten, konstruktiven Art, dass es möglich ist, dass ein Damenkurs immer noch *nicht normal* ist!

In diesem Sinne möchte ich Bethlis Andenken pflegen: dass uns immer und überall solche Sachen ins Auge springen und stören, dass wir nicht aufhören zu hoffen, dass eines Tages auch der Damenkurs normal und selbstverständlich wird. *Lisbeth*

*

Auch für mich regelmässigen Leser der «Frauenseite» (männlichen Geschlechts) war Bethli über Jahrzehnte ein Begriff, ein Bestandteil des Nebis, einer der besten, der liebsten. Ich habe mich aber dann nach dem offiziellen Abschied von Bethli (im September 1976) immer etwas gewundert über die *spärlichen* Zuschriften von Euch Frauen über «ihns». Meinerseits habe ich ihm damals ein kleines Dankesschreiben gesandt und, fast ein Wunder bei seinem Krankheitszustand, auch Antwort erhalten; auch noch drei weitere Male, zuletzt gegen Ende März, und dann habe ich ihm noch ein paar Grüsse gesandt. Gefreut habe ich mich aber an jeder der Zuschriften auf der Frauenseite, aber eher ohne das Ausspielen gegen die Nachfolgerin. Ich glaube, viele ermangeln in gewissen Fällen der *Spontaneität* in Gefühlsäusserungen (da wo andere des Guten zuviel tun, wie Bethli vielleicht gesagt haben würde!). Und plötzlich ist es dann zu spät; aber auch heute noch früh genug – im Rückblicken und aus Dankbarkeit für «ihns». *H. A. W., Bern*

Sexwelle – Drogenwelle

Altersprobleme – Tod von lieben Angehörigen – Klimakterium von Mann und Frau, mit all den Unannehmlichkeiten – und die lieben Kinderlein durchlaufen die Pubertät, Selbstfindungsphase –. Alle erwähnten Probleme kann man nicht in einem kurzen Artikel behandeln, aber die gegebene Situation eventuell erfassen.